

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 32 (1942)
Heft: 4

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücheranzeigen.

H. A. Schmid. Die Entzauberung der Welt in der Schweizer Landeskunde. (Basl. Btr. z. Geschichtswiss. Bd. 7). Basel, Helbing & Lichtenhahn, 1942. 8°. 193 S. Fr. 6.—.

Für die Volkskunde hat es immer einen eigenen Reiz, die Einstellung der früheren Zeiten zum Zauber zu verfolgen und sich in die Eigenart des magischen Denkens einzuleben, um sie zu verstehen. Besonders wichtig für die Entwicklung des gesamten Volkslebens ist die Aufklärungszeit mit ihrem Kampf gegen alles Nicht-Rationale, wobei dann freilich festgestellt werden muss, dass dieser Kampf nicht mit einem vollen Sieg enden konnte, wenigstens nicht im Bereich des volkstümlichen Denkens. Der Verf. der vorliegenden Arbeit hat nun in gründlicher Weise einen Zweig dieser Entwicklung, der Entzauberung, auf dem Gebiet unserer Landeskunde, vom 16. bis 18. Jh. — von K. Gesner bis Scheuchzer und Fäsi — verfolgt und gezeigt, wie sich in der Betrachtung des Wunderbaren, des „Curiösen“, allmählich die naturwissenschaftliche Betrachtungsweise durchsetzt. Am Beispiel gewisser zauberhafter Orte, z. B. des Pilatus mit seinen Drachen und andern Wundern, oder mancher Naturerscheinungen und -Merkwürdigkeiten sehen wir, wie die Erklärer immer wieder ansetzen, bis sie schliesslich zu einer „vernünftigen“ Erklärung gelangen. Es ist besonders die Zeit zwischen 1650 und 1750, die sich mit diesen Fragen in der Landeskunde befasst und zu einer Lösung kommen will; am Schluss sehen wir, wie man die gewonnenen Erkenntnisse nun auch im Publikum verbreiten will. Das Buch ist auch ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der Volkskunde. P. G.

Baselbieter Heimatbuch. Bd. I. Liestal, Kommissionsverl. Lüdlin A. G., 1942. Fr. 6.—.

Das Heimatbuch, herausgegeben von der Kommission zur Erhaltung von Altertümern, soll alle 2 Jahre erscheinen und bringt Artikel aus den verschiedensten Forschungsgebieten, auch belletristische Beiträge. Im ersten Band berichtet J. Horand über die Ausgrabungen der Burgruine Bischofstein bei Sissach; E. Wirz über die Auswanderung aus dem Baselbiet am Anfang des 19. Jh.; P. Suter und L. Zehntner untersuchen die Geschichte der Reigoldswiler Allmend. Ausser diesem Artikel ist von volkskundlichem Interesse besonders G. Müllers Beschreibung der einheimischen Pflanzenwelt im Dienste des kindlichen Spiels. Er hat ein reiches Material gesammelt, um zu zeigen, wie das Kind mit seiner Phantasie das unscheinbarste Ding zu einem Spielzeug umgestalten kann. Die Anspruchslosigkeit und Erfindungslust ist es, die uns an diesen Spielen immer wieder überrascht und erfreut, und man bedauert oft, dass die neue Zeit mit ihrem fertigen Spielzeug dem Kinde auch einen grossen Teil der Phantasiearbeit abgenommen hat. P. G.

Redaktion / Rédaction: Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel. —
Verlag und Expedition / Administration,
Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde / Société suisse des traditions populaires.
Fischmarkt 1, Basel / Bâle.
